Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **SV** — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10 158.

Gegr. 1840.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg. Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpfg., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlungen gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassen-Rabatt.

Nr. 183 — Olpe, Donnerstag, den 7. August 1924 — 84. Jahrg.

Das deutsche Memorandum.

Zur Lage.

Die noch in Berlin verbliebenen Mitglieder der Reichsregierung tagen gegenwärtig sozusagen in Permanenz. Es ist Anordnung getroffen, daß die Minister jederzeit zu erreichen sind, um sofort zu Kabinettsberatungen zusammentreten zu können. Durch einen eigenen Kabel- und Drahtdienst steht die Reichsregierung in fortdauernder ununterbrochener Verbindung mit der in London weilenden Delegation. Dieser sind weitgehende technische Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit Berlin gegeben worden. Das Kabinett wird über den Verlauf der Londoner Besprechungen fortgesetzt auf dem Laufenden gehalten, wobei sich naturgemäß die in London selbst anwesenden Mitglieder der Regierung vorbehalten, über Fragen, die noch nicht spruchreif sind, zunächst im engeren Kreise eine Erörterung herbeizuführen. So kommt es, daß bis zur Stunde die Berliner amtlichen Stellen von London noch über keine Nachricht von größerer politischer Bedeutung verfügen. Den Mitgliedern der Delegation sind nunmehr die Beschlüsse der Alliierten formuliert zur Kenntnis gegeben worden, und diese Mitteilungen wurden auch sofort nach Berlin weitergegeben, wo sie nunmehr den Gegenstand der Beratungen im Kabinett und in den zuständigen Ministerien bilden. Es ist weiterhin von der Reichsregierung Vorsorge getroffen, daß Persönlichkeiten, die über bestimmte Einzelfragen, sei es für das Eisenbahn- oder das Industrieobligationen-Gesetz wie aber auch für alle anderen mit den in London zur Erörterung kommenden Fragen unterrichtet sind, sofort auf Ansuchen nach London entsandt werden können. Der erste größte Kabinettsrat in Berlin wird am Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden abgehalten. Man hofft bis dahin schon ganz bestimmte Nachrichten über diejenigen Verhandlungsgegenstände zu besitzen, die für Deutschland im Vordergrunde aller Debatten überhaupt stehen. Wie sich diplomatisch und technisch die Dinge in London entwickeln, ist nach dem jetzigen Stand der Dinge nur schwer zu sagen. Voraussichtlich wird aber, und damit rechnet man auch auf deutscher Seite, ein Abschlußprotokoll formuliert und von den Teilnehmern unterzeichnet werden. Im großen und ganzen herrscht auch weiterhin diejenige Stimmung vor, die der Auffassung ist, daß die Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis gebracht werden kann. Ob und in welchem Umfange das der Fall ist, hängt allerdings davon ab, inwieweit die notwendigerweise von Deutschland zu machenden Gegenvorschläge und Einwendungen gegen die bisherigen Entschließungen der Alliierten Berücksichtigung finden. So sehr auch der deutschen Reichsregierung daran liegt, endlich einmal in der Reparationsfrage auf wirtschaftlicher Basis vorwärts zu kommen, ebenso sehr ist es der feste Entschluß keiner Regelung zuzustimmen die die politischen und wirtschaftlichen Interessen des Reiches für jetzt und in Zukunft gefährden müßte. Es sei noch bemerkt daß über die wichtigeren Etappen der Londoner Verhandlungen auch die Parteiführer rechtzeitig unterrichtet werden sollen. Außerdem ist eine besondere Stelle geschaffen die über alle technischen und persönlichen Möglichkeiten verfügt, um über die in London zur Verhandlung kommenden Wirtschaftsfragen die beteiligten Kreise jederzeit unterrichten zu können.

Das deutsche Memorandum.

WTB London, 6. Aug. (Drahtb.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt das deutsche Memorandum, an dessen Entwurf bis in die Morgenstunden hinein gearbeitet worden sei, werde heute vormittag 10 Uhr dem Generalsekretär der Konferenz Sir Maurice Hanken übereicht werden, der es dann bei der beabsichtigten Zusammenkunft der großen 14 um 11einhalb Uhr vorlegen wird. Die Deutschen würden ihre hauptsächlichsten Bemühungen auf die Erzielung der baldigen militärischen Räumung des Ruhrgebietes sowie auf die Aufgabe des französischen und belgischen Gedankens von der Durchsuchung des Eisenbahnpersonals auf dem linken Rheinufer mit einer Anzahl alliierter Eisenbahner richten. Deutschland werde die militärische Räumung des Ruhrgebietes als wesentliche Bedingung und Folge des Dawesplanes ansehen.

Das deutsche Memorandum übergeben.

WTB London, 6. August. (Drahtb.) Kurz nach 10 Uhr übergab die deutsche Delegation, nachdem sie einen beträchtlichen Teil der Nacht hindurchgearbeitet hatte, dem General-Sekretär der Konferenz ihre Bemerkungen zu den Berichten der 3 alliierten Ausschüsse gleichzeitig mit einem Begleitschreiben. Das Memorandum ist in deutscher Sprache abgefaßt und die Uebersetzung ist unverzüglich in Angriff genommen worden. Wie verlautet, ist das Schriftstück nicht sehr lang. Es heißt: am meisten 20 Seiten, wovon 10 den Bericht des 2. Ausschusses behandeln, 6 oder 7 den des 3. und 2. den des 1. Ausschusses. Nach einer Zusammenkunft der Hauptdelegierten um 10,30 Uhr wurde eine Sitzung um 11,30 Uhr festgesetzt, wozu Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Stresemann eingeladen wurden.

WTB London, 6. August. (Drahtb.) Während über die Art der Bemerkungen in dem deutschen Memorandum alles Stillschweigen herrscht, betonen die Mitglieder der deutschen Delegation die Tatsache, daß ihre Anstrengungen möglichst bald ein befriedigendes Ergebnis herbeizuführen sehr ernsthaft sind. Es kann sein, daß gewisse Fragen nicht vor die allgemeine Konferenz kommen und ihre Besprechungen außerhalb der Konferenz erörtert werden. So werden vermutlich die **Eisenbahnfragen** und die Frage der Räumung des **Ruhrgebietes** in dieser Art außerhalb **des Dawesberichtes** besprochen werden.

Die Beratungen über die deutsche Denkschrift.

WTB London, 6. Aug. (Radio.) Reuter erklärt:

Das wichtigste Ereignis

des Tages war die

Tagung des Rates der 14

in der Downing Street.

An der Sitzung nahmen teil die Führer, die Delegationen und Sachverständigen.

Großbritannien

war vertreten durch **Macdonald und Snowdur**

Frankreich

durch **Herriot und Clementel.**

Deutschland

durch **Marx und Stresemann.** Ihnen waren zwei Sachverständige beigegeben.

Der deutsche Reichskanzler

hielt eine Rede, in der die deutschen Vorschläge und Erörterungen der deutschen Denkschrift kurz zusammengefaßt waren, da nicht genügend Abschriften zur Verfügung standen.

Hierauf folgte eine

Erörterung

in der man zu dem Schlusse kam, in dem Zimmer des Erstministers im Unterhause von neuem um 9 Uhr abends zusammen zu kommen.

Inzwischen hielten eine Anzahl von den

Delegierten

der im Rate der 14. vertretenen Ministerpräsidenten Besprechungen ab, um die deutsche Denkschrift durchzusprechen, und die darin aufgeworfenen verschiedenen Fragen zu prüfen. Einige dieser Fragen müssen offenbar wegen ihres technischen Charakters an die Sachverständigen verwiesen werden, die anderen, die mehr praktische Bedeutung haben, können vom Rate der 14 oder in der Vollkonferenz erledigt werden.

Die Frage der

militärischen Räumung der Ruhr

die als gros des Ganzen angesehen wird, wird höchstwahrscheinlich von denselben Personen erörtert werden, **aber nicht in ihrer Eigenschaft als Chefs der Delegation der Konferenz** sondern als Minister ihrer Länder.

Die französische Meinung über die deutschen Vorbehalte.

WTB Paris, 6. Aug. Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien schreibt, man erwarte, daß die deutschen Delegierten folgende Vorbehalte zu dem ihnen gestern unterbreiteten Protokollentwurf machen werden:

1. eine raschere wirtschaftliche Räumung, begleitet von der militärischen Räumung sei notwendig;
2. Aufrechterhaltung des Transferkomitees, wie es der Dawesplan vorsehe;
3. keine Erweiterung der Rechte, die Frankreich aus dem Friedensvertrage von Versailles herleitet, inbezug auf Sachlieferungen;
4. Entlassung sämtlicher französischer und belgischer Eisenbahner bei der Auflösung der Micum und Wiedereinstellung sämtlicher ausgewiesenen Eisenbahner in ihr Amt;
5. eine allgemeine Erklärung endlich, die die Handlungsfreiheit, wie sie Frankreich aus dem § 18 des Anhanges 11 herzuleiten suche, verurteilt.

Die französische Presse über das erste Auftreten der deutschen Delegation.

WTB Paris, 6. August. Ueber das erste Auftreten der deutschen Delegation auf der Londoner Konferenz schreibt der Sonderberichterstatter des **Matin** aus London, die **Antwort des Reichskanzlers sei verträglich gewesen. Das wichtigste Wort** darin sei das, daß **das deutsche Volk seine schweren Verpflichtungen nur erfüllen könne, wenn eine freie wirtschaftliche Tätigkeit wieder hergestellt sei.**

Der Sonderberichterstatter des **Echo de Paris** sagt, aus der **Rede des Reichskanzlers muß hervorgehoben werden, Deutschland sehe den Sachverständigenbericht als Ausgangspunkt der Verhandlungen an.** Die von den französischen Vertretern angewandte Formel heißt: Annahme des Sachverständigenberichts ohne Vorbehalte und Bedingungen.

Im **Journal** heißt es, die **prinzipielle deutsche Zustimmung zum Dawesgutachten wird durch die formelle Zustimmung zu den Gesetzentwürfen**, mit deren Ausarbeitung die Reparationskommission beschäftigt sei, **nur noch verstärkt werden.** Marx Wort **„verhandeln" sei entschieden bestimmter als alle diejenigen, die Macdonald gebraucht hatte.** In seinen Schlußfolgerungen habe der Reichskanzler in geschickter Weise das Thema vom Wiederaufbau Europas durch das vertrauensvolle Zusammenwirken der Nation wieder aufgenommen. Man dürfe nicht vergessen, daß **die Einigkeit der Alliierten nur theoretischen Wert besitze, solange die deutsche Regierung sie nicht durch ihre Unterschriften bekräftige** und es sei wünschenswert, daß man in dem Augenblick, wo Frankreich einen so großen Beweis seiner Mäßigung und Loyalität gebe, eine weniger umgestrichene Regierung vor sich hätte.

Der **Petit Parisien** schreibt, was von der ersten Fühlungnahme mit den Deutschen hervorzuheben sei, sei die **Atmosphäre des guten Willens**, in der sie erfolgt sei, und auch die feierliche Erklärung des Reichskanzlers, daß sich Deutschland über eine rasche Durchführung des Dawesplanes mit den Alliierten zu verständigen wünsche.

Der Berichterstatter des **Quotidien** sagt, die **Hauptsorge der Deutschen werde es sein, die militärische Räumung des Ruhrgebietes durchzusetzen und zu verhindern, daß französische und belgische Eisenbahner sich dauernd auf dem linken Rheinufer festsetzen.** Die Verhandlungen der französischen und belgischen Regierung mit Marx und Stresemann würden für den Ausgang der Konferenz von entscheidender Bedeutung sein.

Der Sonderberichterstatter des **Eri Nouvelle** sagt, niemals habe man auf einer Konferenz, zu der die Deutschen berufen worden seien, so viel Höflichkeit gesehen. Die **entscheidende Tatsache des gestrigen Tages bestehe darin, daß 2 Jahre nach dem englisch-französischen Bruche, nach der Ruhrbesetzung und nach dem verfehlten Abenteuer des rheinischen Separatismus die französische u. englische Regierung zu den Verhandlungen berufenen Deutschen einig gegenüber ständen.**

Der Berichterstatter des **Gaulois** schreibt, die Fühlungnahme der deutschen Delegation in der Konferenz habe **einen einigermaßen günstigen Eindruck gemacht.** Die deutschen Vertreter hätten keinen überflüssigen Schneid **gezeigt.**

Houghton nach London abgereist

Berlin, 6. August. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung ist der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, gestern nach London abgereist.

Die Reparationskommission.

!! **Paris**, 6. August. (Radio.) Die Reparationskommission wird heute vormittag am Sitze der französischen Delegation in London in offiziöser Sitzung den Stand der Konferenzverhandlungen zur Kenntnis nehmen. Sie tritt morgen vormittag wieder zusammen und wird dann vielleicht beschließen, die deutschen Delegierten, die gestern sondiert worden sind, offiziös zu hören.

Der Abbruch der englisch-russischen Verhandlungen.

WTB London, 6 August. (Drahtb.) Ueber den erfolgten Abbruch der englisch-russischen Konferenz wird noch gemeldet: Die letzte Sitzung fand unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Ponsonby statt. Auf russischer Seite nahmen u. a. Rakowski und Tomski, sowie Scheinmann teil. Dieser war erst vor wenigen Tagen mit neuen Instruktionen aus Moskau nach London zurückgekehrt. Ferner wird berichtet, daß der in dem offiziellen Komitee erwähnte Artikel 14, über den eine Einigung nicht stattfinden konnte, sich auf eine Forderung gegenüber Ansprüchen der englischen Aktionäre und auf russische Kompensationsforderungen in den anderen englischen Ansprüchen bezog. Diese Fragen sollten durch einen besonderen Vertrag geregelt werden. In den vorangegangenen Verhandlungen seien seitens Englands Konzessionen bis zur Grenze des Möglichen gemacht worden.

Die Untersuchungskommission des griechischen Blutbades.

WTB Sofia. 6. Aug. (Drahtb.) Die Internationale Kommission für die griechisch-bulgarische Auswanderung, die mit der Untersuchung wegen der Ermordung der 19 bulgarischen Bauern beauftragt worden ist, ist heute am Tatorte eingetroffen und hat die Untersuchung eröffnet.

Die Ermordung eines Deutschen in Mexiko.

WTB Mexiko, 5. August. (Drahtb.) In der Mordaffäre Evans wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Opposition um jeden Preis.

Berlin, 6. August. Sämtliche deutschen **Landbundorganisationen** nahmen in Berlin zur Lage der deutschen Landwirtschaft Stellung. Sie faßten eine **Entschließung, die gegen die Steuerpolitik der Reichsregierung protestiert.** Die Behandlung, **die die Zollfrage** bisher durch **die preußische und andere Landesregierungen erfahren habe, habe zu einer Verschleppung der Entscheidung dieses für das Schicksal der gesamten deutschen Landwirtschaft ausschlaggebenden Gesetzes geführt.** Die Entschließung schließt mit einer **Verurteilung der Londoner Verhandlungen**, die bisher das Sachverständigengutachten in seiner wirtschaftlichen und politischen Ausdehnung für das deutsche Volk in unerhörter Weise verschlechtert haben.

Der Abbau Scheidemanns beanstandet.

WTB Kassel, 6. August. Die hiesige Regierung hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Abbau des Oberbürgermeisters Scheidemann mit aufschiebender Wirkung beanstandet, da der Beschluß nicht mit notwendiger Bestimmtheit erkennen lasse, ob die Stadtverordneten die Stelle oder den Stelleninhaber abbauen wollen.

Die Feier des Verfassungstages in Berlin.

WTB Berlin, 6. August. Nach Blättermeldungen soll die Feier des Verfassungstages 1924 von der Berliner Polizei durch eine große Veranstaltung begangen werden. Sowohl die Schutzpolizei wie auch die Verwaltungspolizei werde sich am 1. 9. vormittags im Lustgarten vor dem Schloß versammeln. Es ist zu erwarten, daß mindestens 6—7000 Polizeibeamten vor dem Schloß Aufstellung nehmen werden. Wahrscheinlich wird der Reichspräsident oder der preußische Ministerpräsident Braun eine Ansprache halten.

Päpstliche Auszeichnung für Abg. Franz Wieber

)(**Duisburg**, 6. August. (Drahtb.) Papst Pius 11. hat den Vorsitzenden des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Franz **Wieber-Duisburg**, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die christliche Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zum Ritter des Gregoriusordens ernannt.

Das Auswärtige Amt.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes weist, entsprechend der Kürzung des Gesamtetats, ebenfalls eine **erhebliche Verminderung der Ausgaben** auf. In diesem Etat kommt deutlich die Beschränkung zum Ausdruck, die sich Deutschland nach dem verlorenen Kriege in seinen Beziehungen zum Auslande auferlegen muß. Immerhin ist die außenpolitische und diplomatische Tätigkeit des Reiches auch heute noch stark verankert, was sich insbesondere aus den jetzt noch bezw. wieder bestehenden Vertretungen des Reiches im Auslande ergibt

Die **Einnahmen**, die das Auswärtige Amt hat, sind sehr begrenzt, sie stellen aber doch einen stattlichen Anteil an dem Gesamthaushalt dar; sie beziffern sich im ganzen auf etwa 26 Millionen bei 37 Millionen Mark Ausgaben, sodaß knapp 11 Millionen Zuschuß erforderlich sind.

Den Hauptteil der Einnahmen des Auswärtigen Amtes machen die **Gebühren** aus, die von den Gesandtschaften und Konsulaten erhoben werden; sie beziffern sich allein auf eine Summe von 25,7 Millionen, dazu kommen Gebühren für die bei dem Auswärtigen Amt ausgefertigten Reisepässe mit 20 000 Mark. Der gleiche Betrag wird für Einnahmen aus dem Nachrichtendienst verzeichnet. Daneben erscheint der stattliche Betrag von 400 Mark als Erlös aus dem Verkauf eines zum Gesandtschaftsgrundstück in Adis-Abeba gehörigen Geländestreifens Es handelt sich hier um einen schmalen, an der breitesten Stelle nur 30 Mtr. breiten Landstreifen, der für die Gesandtschaft wertlos ist, da er von dem übrigen Reichsbesitz durch eine Fahrstraße getrennt ist. Die 400 Mark sind eingenommen als Gegenwert des Kaufpreises von zweihundert Maria-Theresia-Talern. Eine beim Auswärtigen Amt besonders eingerichtete Reichsstelle für **Nachlässe und Nachforschungen im Ausland** verzeichnet etwa 14 000 Mark an Gebühren-Einnahmen

Demgegenüber stehen nun die Ausgaben und zwar fortdauernde in Höhe von 34,4 Millionen. Sie werden vorwiegend beansprucht durch die Besoldungen. Das Auswärtige Amt hat einen Reichsminister, der neben seinem Gehalt von etwa 30 000 Mark jährlich eine Entschädigung von 1800 Mark erhält; ferner einen Staatssekretär und 6 Ministerialdirektoren. Dazu kommen 34 vortragende Legationsräte, 18 Legationsräte 1 Klasse, 49 Legations- und Regierungsräte als Referenten, 136 Ministerialmänner, vorwiegend für die Chiffrier-Abteilung, dann 13 Regierungs-Oberinspektoren, 9 Regierungs-Inspektoren, 73 Oberregierungs-Sekretäre, 40 Ministerial- und Kanzlei-Sekretäre und Registratoren, 6 Assistenten, 39 Amtsobergehilfen und 55 Amtsgehilfen. Die Kosten für dieses Personal belaufen sich auf 18 Millionen jährlich, sind also sehr knapp gehalten.

Zum Auswärtigen Amt gehört auch die **Vereinigte Presse-Abteilung** der Reichsregierung; sie wird von einem Ministerialdirektor geleitet, dem zur Seite stehen 3 vortragende Legationsräte, 3 Legationsräte 1. Klasse und Oberregierungsräte, 3 Legationsräte als Referenten nebst zugehörigem oberen, mittleren und unteren Personal Die Presseabteilung beansprucht jährlich 36 000 Goldmark für die Besoldung.

Mit diesen ebengenannten Beamten allein kann indessen das Auswärtige Amt seine Aufgabe nicht durchführen, und so fordert der Reichshaushalt weiter einen Betrag von etwa 0,5 Million für Hilfsleistungen für beamtete und einen Betrag von etwa 800 000 Mark für Hilfe durch nicht beamtete Kräfte. Dazu gehört insbesondere der Referenten- und wissenschaftliche Hilfsdienst, der Büro-, Kanzlei-, Druckerei- und Hausarbeiterdienst.

Diese persönlichen Ausgaben beanspruchen insgesamt 3,5 Millionen Goldmark

Dazu kommen nun für die **sachlichen** Ausgaben weitere etwa 2 Millionen Goldmark, die für die Geschäftsbedürfnisse, die Bewirtschaftung der Grundstücke, die Kurierkosten und für Post-, Telegrafen- und Fernsprechgebühren usw. entfallen. Auch ein Betrag von etwa einhalb Millionen Mark für sachliche Ausgaben der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung ist in dieser Summe enthalten.

Das eigentliche Schaffensgebiet des Auswärtigen Amtes wird indessen erst ersichtlich, wenn man sich Rechenschaft gibt über diejenigen Einrichtungen des Reiches, die die Aufgabe haben, den Verkehr mit dem Auslande zu regeln. Diese diplomatischen Instanzen des Reiches, die Gesandtschaften und sonstigen Vertretungen sowie die Konsulate, beanspruchen gegenwärtig an persönlichen Ausgaben insbesondere für Besoldungen, einen Betrag von etwa 4 Millionen Sächliche Ausgaben, die in der Hauptsache aus Post-, Telegrafen-Gebühren und Unterhaltungskosten für die Gebäude sich zusammensetzen, belaufen sich auf 3,3 Millionen, sodaß die diplomatischen Einrichtungen insgesamt knapp 16 Millionen Mark dem deutschen Volke kosten Dazu tritt allerdings ein weiterer Betrag von etwa 13 Millionen Mark, in welchem Kosten für Sonderaufträge mit etwa eineinviertel Millionen, geheime Ausgaben mit etwa 4 Millionen figureren, während die übrigen Ausgaben vorwiegend für kulturelle Zwecke Verwendung finden. Allein für die Pflege humanitärer und wissenschaftlicher Einrichtungen im Auslande sind 3 Millionen Mark im Etat eingesetzt, ferner 265 000 Mark zur Unterstützung und Beihilfe für Deutsche im Auslande. Weiterhin 60 000 Mark für Pflege und Instandhaltung von Kriegergräbern im Auslande, sodann 1,5 Millionen für Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Auslande, zu denen eine weitere halbe Million für Förderung des Nachrichtenwesens im Inlande hinzukommt Die weiteren Mittel dienen als Unterstützungen für das Archäologische Institut und dessen

Sekretariate in Rom und Athen, zur Förderung der Römisch-Germanischen Altertumsforschung in Deutschland und der Altertumsforschung in Klein-Asien. Ferner für Unterstützungen des Deutschen Instituts für Aegyptische Altertumskunde in Kairo usw.

Die **einmaligen** Ausgaben des Auswärtigen Amtes sind für das laufende Jahr mit etwa 2,5 Millionen Goldmark bezziffert; unter ihnen stehen die Kosten der **Schiedsgerichtshilfe** mit 1,7 Millionen an der Spitze. Weiter werden von diesem Titel bestritten die Kosten für die Wiederherstellung des ehemaligen **Botschaftsgebäudes in Petersburg**, das bei Kriegsausbruch zerstört wurde mit etwa 50 000 Mark. Ferner die Wiederherstellung des **Botschaftsgebäudes in Tokio**, das durch das jüngste Erdbeben stark beschädigt ward, mit etwa 70 000 Mark. Für den Erwerb eines Botschaftsgebäudes in Rom und zwar beim Quirinal also bei der italienischen Regierung, sind 313 500 Mark ausgesetzt. Die Instandsetzung der Botschaftsgebäude in **Konstantinopel** erfordert 110 000 Mark. Weiter verlangt der Etat einen Betrag von 50 000 Mark als ersten Teilbetrag für den Erwerb eines Gebäudes für das Generalkonsulat in Memel.

Die starken Beschränkungen, die die Förderung großer kultureller Aufgaben angesichts der finanziellen Notlage des Reiches erfahren mußten, ergeben sich aus dem Umstand, daß eine ganze Reihe der bisher reichsseitig gewährten Beiträge für solche Zwecke in Wegfall gekommen sind, so u. a. für die zoologische Station des Professors Bohrn in Neapel, sowie für die gleiche Station in Rovigno, ferner die Beihilfe für das wirtschaftliche Auslands-Nachrichtenwesen des Auswärtigen Amtes, sowie die Beiträge zu den Kosten der Herausgabe völkerrechtlicher Urkunden über den Weltkrieg und den Friedensschluß und endlich die Kosten für Herausgabe von Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges.

Das faschistische Programm.

WTB **Mailand**, 6. Aug. (Drahtb.) Das Organ Mussolinis Popolo d'Italia faßt das faschistische Programm folgendermaßen zusammen:.

1. Reinigung der Partei von allen Spekulanten;
2. Verwendung der Intelligenzen und besten Persönlichkeiten,
3. Erneuerung der leitenden Männer, besonders in den Zentralverwaltungen und Präfekturen;
4. Kampf gegen die Freimaurerei;
5. Hebung der Arbeiterschaft durch entsprechende Gesetzgebung.

Sturm, Unwetter und Schnee in Italien.

Sturm und Unwetter haben in den letzten Tagen auch in Italien großen Schaden angerichtet und riesige Verwüstungen verursacht. Besonders waren in Mittelbenschaft gezogen die Gegenden von Florenz, Piacenza, Mantua und Brescia, wo einige Flüße über ihre Ufer getreten sind. In der Umgebung von Novara und Vercelli hat gewaltiger Hagelschlag die ganze Ernte vernichtet. Nach den ersten Schätzungen beläuft sich der Schaden auf etwa 6 Millionen Lire. Einem Bericht des Maasboode zufolge soll in dem Aostatal und dem Gebiete von Bergamo Schnee gefallen sein.

Neue Ausweisungen.

WTB **Koblenz**, 5. August. Die interalliierte Rheinlandkommission verkündete die Ausweisung von zwei Personen, darunter einem Eisenbahnbeamten.

Polnischer Chauvinismus.

Der polnische Chauvinismus äußert sich nicht nur darin, daß ganz wie in Frankreich die Schulbücher von Abscheulichkeiten gegenüber dem Deutschtum strotzen, sondern daß man sogar die deutsche Herkunft der deutschen Originalwerke in der polnischen Uebersetzung auf jede Weise zu verbergen sucht. So werden in Bücherofferten und Katalogen polnischer Verleger z. B. die polnischen Uebersetzungen der Werke von Bechstein, Hauff und Grimm angeboten; die Nationalität der Verfasser wird aber niemals erwähnt, während sie bei Uebersetzungen aus anderen Sprachen regelmäßig angegeben wird. So erscheint z. B. der Roman von Agnes Günther „Die Heilige und ihr Narr" mit dem Titelblatt „Agnieszka Günther, Swieta i jej blazen. Przeklad Marij Kreczowskiej 1923". In dem Buch fehlen Einleitung und Nachwort, kein polnischer Leser erfährt, daß die Verfasserin eine Deutsche ist. **Man braucht die Kulturwerte, die in der deutschen Literatur enthalten sind, verheimlicht aber ihre Deutschheit.** Es geht den deutschen Büchern in Polen wie dem deutschen Kino-Film „Wilhelm Tell", der von der polnischen Presse als Drama von Shakespeare hingestellt wurde.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Die Jagd im August.

Das **Edel- und Damwild** wählt als Aufenthaltsorte ruhige Vorhölzer und Dickungen, die in der Nähe der Felder liegen, auf denen der reifende Hafer und Kartoffelschläge locken. Die Hirsche fegen, stehen jetzt in der Feistzeit und sind sehr heimlich. Sie werden auf Anstand und Pirsch erlegt. Der Ansitz in reifenden Haferfeldern gestattet über dem hellen Untergrund ein gutes Abkommen. Der **Rehbock** springt bis gegen den 20. August noch auf das Blatt, ist aber durch die Brunft sehr herunter gekommen, weshalb ein Abschuß, wie der „St. Hubertus", illustr. Jagdwochenschrift in Cöthen-Anhalt, berichtet, nur an gefährdeten Grenzen noch tunlich ist, wenn man nicht vorzieht sie hier nur zu verblatten. Die **Sauen** richten im Hafer und in den Kartoffeln große Verwüstungen an, weshalb die Felder durch Abschuß von Keilern und Ueberläufern geschützt werden müssen. **Enten** werden im Röhricht und Abends auf Gersten- und Erbsenfeldern geschossen. **Bekassinen** schießt man auf der Suche. **Tauben** fallen auf die gemähten Felder ein. Ende des Monats beginnt die **Hühnerjagd**. Man hüte sich indes die Alten von den Völkern abzuschießen, besonders von solchen, die geringe Hühner aufweisen, welche der Führung der Eltern noch bedürfen, besonders aber dann, wenn die Alten schreiend Flügellahmheit vorkünschen. Schlingenstellern, jagenden Hunden und Katzen ist noch mehr wie je auf das Handwerk zu passen.

Die Auffrischung der Salzlecken ist nicht zu verlämen, besonders dort, wo sie vorzugsweise den Rehen gelten. Dem bekanntlich sind sie das einzige Vorbeugungsmittel gegen verschiedene Krankheiten, die dieses Wild heimsuchen.

:-: **Olpe**, 7. Aug. **Die Einreisevorschriften für das besetzte Gebiet** sind den Behörden und der Bevölkerung nicht immer genügend bekannt. Von allgemeiner Bedeutung ist deshalb eine amtliche Zusammenstellung darüber. **Alle Personen über 16 Jahre die im unbesetzten Gebiet wohnen, bedürfen zum Eintritt in das besetzte Gebiet eines Gelestscheines der Besatzungsmacht in deren Zone sie einzureisen oder sich aufzuhalten wünschen.** Für die französische, britische, und belgische Besatzungszone sind je besondere Geleitscheine notwendig. Schriftliche Anträge sind für das Ruhrgebiet an die französischen Divisionskommandeure in Essen, Dortmund und Düsseldorf oder den belgischen Divisionskommandeur in Duisburg zu richten. Für die belgische Zone des altbesetzten Gebietes gehen die Gesuche an den Bezirksdelegierten in Aachen und den Bezirksdelegierten in Krefeld für die britische an das Städt. Verkehrsamt in Köln, für die französische an die Bezirksdelegierten in Bonn, Koblenz, Trier, Wiesbaden; Mainz und Speyer. **Dem Antrage beizufügen sind polizeilicher Ausweis für die Einreise, Aufenthaltsbescheinigung, 2. Lichtbilder. Porto für die Antwort und eine Gebühr von 5 Mark.**

KKV-Jahrbuch 1924-25.

Der Verband KKV. ist soeben wieder mit einem stattlichen Jahrbuch herausgekommen, das seinen Mitgliedern kostenlos zugestellt wird, von Nichtmitgliedern für 0,50 M. vom Verlag erworben werden kann. Es ist dieses das erste Jahrbuch, das seit 1931 erschienen ist. Das 200 Seiten starke Taschenbüchlein, das gleichzeitig als Reise- und Nachschlagebuch vortreffliche Dienste leistet, weist gegenüber den früheren mancherlei Neuerungen und Vorteile auf. Es dürfte nicht nur den Mitgliedern des Verbandes, sondern darüber hinaus allen kath. Kaufleuten und Angestellten ein unentbehrlicher Begleiter sein.

Zum 44. Verbandstag des Verbandes KKV

ist das Verbandsorgan „Merkuria" vom 1. August in einer stattlichen, 34 Seiten umfassenden Sondernummer herausgekommen. Die Zeitschrift enthält wertvolle Beiträge u. a. vom Verbandsvorsitzenden J. Kraus-Bitten, Universitätsprofessor Dr. Weiß-Freiburg, Dr. Lechtape-Münster, Kaufmann Bernh. Eidmann-Berlin, Pater Saidler S. J., Essen, Hans Grefen-Freiburg, Benefiziat Haas-Amberg u. a. Diese Sondernummer, die die weiteste Beachtung verdient, da sie Aufsätze von grundsätzlicher Bedeutung enthält, wird an Interessenten kostenlos versandt.

—0— **Olpe**, 7. August. Am Freitag, dem 8. d. M., findet abends um **8 Uhr**, im Saale des kath. Vereinshauses ein **Heimatsabend** seitens des hiesigen Heimatvereins statt. Unser **Landsmann Jos. Schmelzer** aus Cochem wird in heimischer Mundart eine Reihe von eigenen Prosastücken und Dichtungen darbieten. Die Prosastücke bringen **bisher unveröffentlichte Episoden aus der Geschichte von Olpe, Kleusheim und Kloster Gratschaft, die ebenfalls plattdeutschen Dichtungen beschäftigen sich hauptsächlich mit heimatlicher Sitte und Art.** Der Humor kommt zu seinem Rechte unter anderm in dem Schlußgedichte von der **Wendischen Kirmes**, das sich an das bekannte Schützenfestgedicht des Verfassers anschließt. Der möglichst niedrig gehaltene Eintrittspreis von 50 Pfennig soll es jedem ermöglichen, die Veranstaltung des Heimatvereins zur Hebung der Muttersprache zu besuchen. Vorverkauf findet nicht statt. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung **pünktlich um 8 Uhr** beginnen soll, und daß die Saaltüren während des ersten Teiles geschlossen werden, um Störungen zu vermeiden.

r **Olpe**, 6. Aug. **Ueber die wäßerigen Stachel- und Johannisbeeren** in unsern Gärten wird in diesem Sommer viel Klage geführt. Man glaubt vielfach, die Ursache dieser Erscheinung in der großen Nässe der letzten Wochen zu finden. Gewöhnlich wird dann noch hinterher allgemein auf die Ungunst des sauerländischen Klimas geschimpft, das keine Gartenfrucht ordentlich reifen lasse. So schlimm ist es nun doch gerade nicht. Eine viel wesentlichere Rolle spielt in diesem Jahre das Zerstörungswerk der gefräßigen Raupen, die manche Stachel- und Johannisbeersträucher vollständig kahl gefressen haben. Das Blatt aber ist der Pflanze so wichtig, wie dem Menschen die Lunge. Im Blatte, in der Pflanzenküche, werden fast ausschließlich die bekannten Nährstoffe, auch der Fruchtzucker hergestellt, um von da in die Früchte zu wandern. Fehlt es nun dem Strauch an Blättern, so wird weniger Fruchtzucker hergestellt als bei normaler Belaubung und die Beeren haben daher den bekannten wäßerigen Geschmack.

() **Olpe**, 6. Aug. **(Wie wird das Wetter?)** Das Meteorologische Observatorium Aachen gibt folgenden Ausblick auf die zweite Sommerhälfte: Eine **ausgesprochene Regenzeit ist nicht wahrscheinlich**, andererseits ist auch keine ausgesprochene Trockenperiode wie etwa im Sommer 1921) zu erwarten, da die periodisch sich wiederholenden Temperaturansteigerungen jeweils Neigung zu lokalen, vielfach gewitterhaften Regenfällen stärker begünstigen.

Provinzielles

() **Eiserfeld**, 5. Aug. **Vor den Zug geworfen.** Als am Donnerstag ein Zug der Eisern-Siegener Eisenbahn unsern Ort durchfuhr, **warf sich** ein junger Mann **vor die Räder der Lokomotive**, in der Absicht, sich überfahren zu lassen. Dem Lokomotivführer gelang es, den langsam fahrenden Zieg sofort zum Halten zu bringen und die selbstmörderische Absicht des Lebensmüden **zu vereiteln.** Er wurde recht unsanft aus den Gleisen gebracht und auf seine unvernünftige Handlungsweise eindringlich hingewiesen.

() **Völklingen** (Saar), 5. Aug. **Tragischer Abschluß einer Geburtstagsfeier.** Nachts um drei Uhr unternahmen in Völklingen einige junge Leute nach einer Geburtstagsfeier mit einer Sängerin und einem Artistenpaar eines Varietes **in angeheiterter Stimmung eine Kahnfahrt.** Kaum 100 Meter hatten die Leute stromab zurückgelegt, als **gellende Hilferufe** von dem ersten Kahn, in dem sich ein junger Mann mit der Sängerin und der Frau des Artisten befand, durch die Nacht hallten. Als der Brückenwärter in einem schnell losgebundenen Fahrzeug **zu Hilfe ruderte**, war die Ehefrau des Artisten **bereits ertrunken.** Den beiden anderen gelang es, mit knapper Not das Land zu erreichen.

() **Dersmold**, 6. Aug. **Zerstreute Hausfrau!** Große Heiterkeit erregte vor einiger Zeit nachfolgende kleine Begebenheit in einem Nachbarorte in der Provinz Hannover. An einem Sonntagmorgen will eine Einwohnerin in die Kirche gehen. Da der Gottesdienst kurz vor Mittag fällt, so setzt die Hausfrau den Kochtopf mit dem Essen auf den Herd, damit, wenn sie aus der Kirche zurückkommt, dieses gar ist. Gerade als sie gehen will, fällt ihr ein, daß sie vergessen hat Speck an das Essen zu tun. Mit eiligen Schritten geht sie in die Vorratskammer, um dem Sonntagsessen das Letzte zu geben. Nachdem auch dieses getan ist, geht die Frau, in dem Glauben, nun alles gut gemacht zu haben in die Kirche. Als sie ihren gewohnten Platz betritt, begrüßt sie die Nachbarin: „Nachbarsche, mat wellt Se denn mit den Stück Speck in die Kerken?" — „Ach, du leiwe Gott, henwe ick dumme Gaus statt den Speck dat Gesangbauk in dat Eten smeten."

* **Wissen**, 6. Aug. **(Schadenfeuer.)** Nachts gegen 1 Uhr wurde im Laden des Kaufmanns Kring im Kreuztag Feuer bemerkt, das an den Vorräten, Kisten, Gestellen usw. reiche Nahrung fand. Hilfsbereite Nachbarn setzten alles daran, um das verheerende Element auf seinen Herd zu beschränken, was ihnen auch nach vieler Mühe gelang. Die alarmierte Feuerwehr brauchte aus diesem Grunde nicht in Tätigkeit zu treten. Der angerichtete **Schaden ist sehr groß.** Die Schaufenster sind infolge der großen Hitze gesprungen. Die **Entstehungsursache** des Feuers ist bis zur Stunde noch **unbekannt.**

* **Hatze**, 5 Aug. **(Sparkassenskandal)** In öffentlicher Versammlung wurde durch ein Mitglied des Sparkassenvorstandes über den seit einiger Zeit die Gemüter bewegenden Sparkassenskandal Auskunft gegeben. Er teilte mit, daß nicht allein den entlassenen Sparkassendirektor Hacke, sondern auch den Vorsitzenden des Sparkassenvorstandes, Bürgermeister Dr Appel, die Schuld treffe. Hacke habe seine unsinnigen Kreditgeschäfte mit Zustimmung des Bürgermeisters getätigt, der sich vollkommen habe einwickeln lassen. Gegen den Bürgermeister schwebt nunmehr das Disziplinarverfahren. Erst auf wiederholtes Drängen der Bürgerlichen hat er es gegen sich beantragt. Der durch die Hacke'schen Geschäfte verursachte Schaden der Sparkasse stellt sich auf sechseinhalb Millionen Goldmark. (!) Selbst wenn beim Stahlwerk Becker, an das der Großteil des Geldes verliehen worden ist, eine sehr gute Sanierung zustande kommt, wird die Sparkasse einen Verlust von drei Millionen Goldmark zu tragen haben. Die Stadt wird als Garantiegemeinde dafür eintreten müssen. Wie die Verwaltung dies zu leisten gedenkt, ist selbst erfahrenen Kommunalpolitikern unklar. Eine zur Aufbringung solcher Riesensummen nötige Anspannung der Realsteuern wird weder die Hatzer Geschäftswelt, noch die Industrie mitmachen können. Die Stellung des Bürgermeisters gilt als erschüttert. Die Linke glaubte anläßlich der Stadtverordnetenneuwahl ein billiges Agitationsmittel darin zu haben, dem Sparkassenvorstand Schlendrian vorzuwerfen. Sie erhielt darauf die treffende Antwort, daß in gewisser Beziehung im Sparkassenvorstand allerdings Schlendrian geherrscht habe, insofern nämlich, als der in diese Korporation gewählte Vertreter der Linken sich aus purer Bequemlichkeit eindreiviertel Jahr lang an den Sitzungen nicht beteiligt hat.

WTB **Dortmund**, 6. August. Am 2. August gegen 6 Uhr abends wurde der Invalide Anton Dregler auf einer nach Lüdgendortmund führenden Straße mit einer Kopfverletzung aufgefunden und starb am Tage nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Ob es sich um einen Unglücksfall handelt oder ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

WTB **Mülheim**, 6. Aug. Unter zahlreicher Beteiligung rheinisch-westfälischer Milchhändler fand hier der **rheinisch-westfälische Milchhändlertag** statt. Hauptverhandlungsgegenstand war die Stellungnahme zur Milchzwangswirtschaft. Rechtsanwalt Dahm-Düsseldorf wies nach, daß die auf Grund der neuen Milchverordnung erlassenen örtlichen Milcherlasse rechtsungültig seien. Rechtsanwalt Dr Platte aus Dortmund befprach die aus dem großen Kampf für die Milchfreiwirtschaft geschöpften praktischen Erfahrungen, die beweisen, daß der Kampf um die Freiheit des Milchhandels Sache der Milchhändler sein müsse. Der **Treuhänder** des Verbandes zeigte, wie durch die Rührigkeit der vereinigten Milchmonopole, Sitz Essen, die Oeffentlichkeit irregeführt werde. Die Versammlung lehnte einmütig die Moopole ab, weil sie die Produktion hemmen, die Qualität der Milch verschlechtern, die Arbeitsenergie vermindern, und sozial schädlich wirken. Der Milchhandel verlangt die Konzession damit der Verbraucher eher die Gewähr für reelle und gute Bedienung haben. Die örtlichen Milchverordnungen werden, weil sie rechtsungültig sind, abgelehnt. Die Stadtverordneten der beteiligten Städte müßten im Interesse der Verbraucher sich dieser Frage annehmen.

Ahrweiler, 6. Aug. Die Polizei verhaftete die Inhaberin einer dortigen Buchdruckerei, ihre zwei Söhne, einen Schwiegersohn und fünf andere Personen. Sie stehen im Verdacht, Notgeldscheine widerrechtlich gedruckt bezw. unterschlagen zu haben. Die Verhafteten haben zum Teil ein Geständnis abgelegt.

* **Wolbeck**, 5. August. Beim Angeln machte hier dieser Tage der hier zur Kur weilende Stadtinspektor Schrickel aus Münster einen ungewöhnlichen Fang. Es gelang ihm, einen **Hecht im Gewichte von 17 Pfund** mit der Angel zu fangen. Dieses Prachtexemplar dürfte wohl das schwerste sein, das man seit mehreren Jahren hier gefangen hat.

Zwischen Himmel und Erde.

34) Roman von Otto Ludwig.

Fritz Nettenmair trat, an allen Gelenken schlotternd, vor den Vater. Er wußte, der war blind, und doch suchte er seinem Blicke auszuweichen. Der Alte rang nach Fassung, aber davon sprach kein Zug in dem verwitterten Gesicht; nur die Dauer seines Schweigens und sein Atem, der das schwere, ächzende Wandeln des Perpendikels an der nahen Turmuhr wie ein müdes Echo nachzuklingen schien. Fritz Nettenmair ahnte aus den Vorbereitungen, was kommen müsse. Er rang nach Trotz. Wenn er es beweisen, er gibt mich nit an; davor bin ich sicher. Warum auch sonst will er leise reden? mag er sagen, was er will, ich weiß nichts, ich bin es nicht gewesen, ich habe nichts getan. Sein Gesicht rang sich aus dem Zittern aller Muskeln bis zum wildesten Ausdrucke des Trotzes hindurch. Der alte Herr schwieg noch immer. Gedämpft klang das Treiben der Straßen in die Höhe herauf; unten lag schon violetter Schatten, um das Fahrzeug Apollonius bebte der letzte Sonnenstrahl. Etwas ferner rauschte ein Zug vom Felde heimkehrender Tauben vorbei. Es war ein Abend voll Gottesfriedens. Tief unten weit hingedehnt die grüne Erde; oben hoch der Himmel, wie ein Kelch aus blauem Kristall darüber gedeckt. Kleine rosige Wölkchen wie Flocken hineingestreut. Der Lärm von unten erlosch immer mehr. Die Luft trug einzelne Töne einer fernen Glocke mit sich und schlug sie leise spielend wie wiederkehrende Wellen gegen das Dach. Dort über der nächsten grünen Höhe, wo sie herkommen, liegt Brambach. Es muß das Abendgeläute von Brambach sein. Hoch am Himmel und tief auf der Erde, überall Gottesfriede und süß aufgelöstes Hinsehnen nach Ruhe. Nur zwischen Himmel und Erde die beiden Menschen auf dem Kirchdach zu Sankt Georg fühlen nicht seine Flügel. Nur über sie vermag er nichts. In dem einen brennt der Wahnsinn überreizten Ehrgefühls, in dem andern alle Flammen, alle Qualen der Hölle.

„Wo ist dein Bruder," drang es endlich zwischen den Zähnen des einen hervor.

„Ich weiß nicht. Wie soll ich es wissen?" bäumt sich im andern der Trotz

„Du weißt nicht?" Der alte Herr flüsterte nur, aber jedes seiner Worte schlug wie Donner in die Seele des Sohnes. „Ich will dir's sagen. Drüben in Brambach liegt er tot. Das Seil ist über ihm zerrissen und du hasts mit Beilstichen zerschnitten. Der Nachbar hat dich in den Schuppen schleichen sehen. Du hast vor deiner Frau gedroht, du willst es tun. Die ganze Stadt weiß es; eben tragen sie's in die Gerichte. Der erste, der nun die Treppe heraufkommt, ist der Häscher, der dich vor den Richter führt."

Fritz Nettenmair brach zusammen; die Rüstung knackte unter ihm. Der Alte horchte auf. Fiel der Elende am Rande des Gerüstes zusammen, so stürzte er hinab in die Tiefe und alles war vorüber! alles, was sein mußte, war getan! Eine Lerche stieg aus einem nahen Garten in die Höhe und streute ihr lustiges Tirili über Bäume und Häuser hin. Glücklichere Menschen hörten den Gesang aus der Ferne; Arbeiter ließen den Spaten ruhen, Kinder Peitsche und Kreisel, und suchten mit himmelaufgewandten Augen den schwebenden klingenden Punkt, und horchten mit verhaltenem Atem hinauf. Der alte Herr Nettenmair hörte die nahe Lerche nicht; er hielt auch den Atem an, aber er horchte hinunter, nicht hinauf. Und es war nichts, das wie Lerchensang klingt, was er horchen wollte. Es war ein Poltern auf dem Dach unter ihm, ein gebrochener Angstruf. Er horchte erst voll Hoffnung, dann voll Angst. Nichts klingt herauf. Vor ihm auf den Brettern des Gerüstes röchelt ein schwerer Atem. Er hört, der Zufall, der ihm mitleidig helfend vorgreifen konnte, hat es nicht getan. Er muß es tun, denn getan muß es sein. Sonst zeigen die Menschen mit den Fingern auf die Kinder: Die sind's, deren Vater seinen Bruder erschlug und auf dem Hochgericht oder im Zuchthause starb. Und wo es längst vergessen ist, da dürfen sie sich nur zeigen, da wird es wieder wach; da deuten die Menschen wieder mit den Fingern und wenden sich mit Schaudern von ihnen ab. Das Vertrauen, das er von den Eltern erbt, ist das Kapital, womit der Mensch anfängt. Es muß ihm erwiesen werden, eh' er's hat verdienen können, damit er lernt Vertrauen zu verdienen. Wer wird ihnen Vertrauen erweisen, die mit ihres Vaters Schande gezeichnet gehen? Wie sollen sie Vertrauen verdienen lernen? Mitten unter den Menschen von den Menschen ausgestoßen, müssen sie nicht werden, wie ihr Vater war. Und sein eigenes langes Leben voll Anstrengung, Ehre zu erwerben und zu bewahren, wird rückwärts angespeiet von des Sohnes Schmach. Die Kinder hält man für fähig zu tun, wie der Vater tat, und es kann kein ehrlicher Vater gewesen sein, der solchen Sohn hatte! — Immer brennender glühte die Röte auf der eingefallenen Wange; die zusammengesunkene Brust richtete sich keuchend empor. Er machte unwillkürlich eine vordeutende Bewegung mit dem Arm. Fritz Nettenmair ahnte ihren Sinn und wollte sich aufraffen und wäre wieder umgesunken, stützte er sich nicht mit beiden Händen. So lag er auf Händen und Knien vor dem Alten, als er den Angstruf ausstieß: „Was willst du, Vater? Womit gehst du um?"

„Ich will sehen," erwiderte der Alte mit pfeifendem Flüstern, „ob ich's tun muß oder ob du's tun wirst, was getan sein muß. Und getan muß es sein. Noch weiß niemand etwas, was zur Untersuchung führen kann vor den Gerichten, als ich, deine Frau und der Talentin. Für mich kann ich stehen, aber nicht für die, daß sie nicht verraten, was sie wissen. Wenn du jetzt herabfällst von der Rüstung, sodaß die Leute meinen können, du bist ohne Willen verunglückt, dann ist die größte Schande verhütet. Der Schieferdecker, der verunglückt, steht vor der Welt als ein ehrlicher Toter, so ehrlich, als der Soldat, der auf dem Schlachtfeld gestorben ist. Du bist einen solch enTod nicht wert, Bankerottier. Dich sollte der Henker auf einer Kuhhaut hinausschleifen auf den Richtplatz, Schandbube, der du den Bruder umgebracht hat und hast vergiften wollen das zukünftige Leben der unschuldigen Kinder und mein vergangenes, das voll Ehre gewesen ist. Du hast Schande genug gebracht über dein Haus, du sollst nicht noch mehr Schande darüber bringen. Von mir sollen sie nicht sagen, daß mein Sohn, und von meinen Enkeln nicht, daß ihr Vater auf dem Blutgerüst oder im Zuchthause gestorben ist. Du betest jetzt ein Vaterunser, wenn du noch beten kannst. Dann wendest du dich, als wolltest du wieder zu deiner Arbeit gehen, und trittst mit dem rechten Fuß über die Rüstung. Sag ich, der Schreck über seines Bruders Unglück hat ihn schwindeln gemacht: mir glauben es die Gerichte und die Stadt. Das ist es, was ein Leben einbringt, das anders gewesen ist, als deins. Tust du es nicht gutwillig, so stürze ich mit dir hinab und du hast auch mich auf deinem Gewissen. Die Leute wissen, ich leide an den Augen; ich bin gerauchelt und hab mich an dir anhalten wollen und hab dich mitgerissen. Meines Lebens ist nach dem, was ich heute erfahren habe, keine Dauer mehr und kein Wert; ich bin am Ende, aber die Kinder fangen erst an. Und auf den Kindern soll keine Schande haften, so wahr ich Nettenmair heiße. Nun besinn dich, wie es werden soll. Ich zähle fünfzehn Paar Schläge an dem Perpendikel dort."

Fritz Nettenmair hatte mit wachsendem Entsetzen die Rede des Vaters gehört. Daß seine Tat noch nicht öffentlich bekannt war, gab ihm Hoffnung. Die Angst vor dem gedrohten Tode weckte einen Teil seiner Kräfte wieder. Er flüchtete sich wieder in seinen Trotz. Hastig sagte er, nachdem der Alte ausgeredet hatte: „Ich weiß nicht, was du da von Beilstichen sagst". Er erwartete, der Vater würde auf seine Einwendungen eingehen, wenn auch erst ungläubig. Aber der Alte begann ruhig zu zählen: „Eins. — Zwei". — Vater" fiel er ihm mit steigender Angst in das Zählen, und der Trotz seines Hohnes brach in Flehen, „hör mich doch nur. Die Gerichte hören einen und du hörst mich nicht. Ich will mich ja hinunterstürzen, weil du mich tot haben willst, ich will sterben, wenngleich unschuldig. Aber höre mich nur erst!" Der alte Herr entgegnete nichts: er zählte fort. Der Elende sah, sein Urteil war gesprochen. Der Vater glaubte nicht, was er auch sagen mochte; und er wußte, was der eigensinnige alte Mann sich einmal vorgenommen, das führte er unerbittlich aus. Er wollte sich darin ergeben, dann kam ihm der Gedanke, noch einmal zu flehen; dann faßt ihm ein: er konnte den Alten zurückwerfen und über ihn hin entfliehen, dann: er wollte sich anhalten, wenn der Alte sich an ihn hing um nicht mitzustürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagung der deutschen Windhorstbünde.

1. Tag:

Vor Eröffnung der eigentlichen Tagung fanden sich die Teilnehmer vollzählig in der altehrwürdigen Stadtpfarrkirche ein, um am Grabe des sel. Arnestus, des ersten Erzbischofs von Prag, den Segen Gottes über ihre Arbeit herabzuflehen.

Generalvikar, Großdechant **Dittert-Mittelwalde**, zelebrierte ein

feierliches Pontifikalamt,

während der Kirchenchor unter Leitung des Chorregents Kaupert die Messe oriens er alto von Filke zu Gehör brachte. Darauf hielt der Domkapitular, Kanonikus Ulitzka-Ratibor, die Festpredigt.

Die Reichstagung im Glatzer Hof eröffnete

Dr. Buhla,

Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Windhorstbünde, mit einer Begrüßungsansprache. In Wartha ist in engerem Kreise der Grund für die Glatzer Tagung gelegt worden. Das Thema der Stunde ist **„Volk und Staat"**. Wir wollen hin zum Begreifen der Zusammenhänge zwischen Staatsbewußtsein, Staatsbejahung, Staatswillen und Staatsverantwortlichkeit auf Grund der Prinzipien, die auf unsere Weltanschauung gebaut sind. Wir wollen hin zum Reichsgedanken, zur Reichseinheit, zur Reichsstärke. Unsere Arbeit richtet sich auf den ganzen Menschen, den katholischen, den sozialen, den deutschen Menschen. Wir sind nicht bürgerlich, nicht proletarisch, wir gehören zusammen nach allen den Schichten, die in unserer Weltanschauung lebend zu uns kommen. Wir können auf keinen verzichten, auf den Studierenden nicht, auch nicht auf den Handwerker und den Kaufmann und den Arbeiter. In diesem Sinne sind wir bereits eine christliche und soziale Gemeinschaft. Wir wollen der lebendige Ausdruck der christlichen und sozialen Gemeinschaft sein.

Auf Vorschlag des Reichsgeschäftsführers Dr. **Crone** übernimmt der schlesische

Gauvorsitzende Dr. Wolff, Breslau,

die Leitung der Versammlung und begrüßt Generalvikar Prälat Dittert und Abgeordneten Kanonikus Ulitzka, sowie Abgeordneten Zipper, Oberschlesien. Er gab dann die folgenden

schriftlichen Begrüßungen

zur Kenntnis:

Preußischer Landtag, Berlin, den 27. 7. 24.

An den Gauverband der Niederschlesischen Windthorstbünde

Herrn Referendar **Joeke**, Breslau.

Zu meinem Bedauern ist es mir nicht möglich, an der Glatzer Tagung der Windthorstbünde teilzunehmen. Es findet gleichzeitig eine schon seit Monaten vorbereitete Veranstaltung des kath. Lehrerverbandes statt, an der ich in solchem Umfange beteiligt bin, daß ich nicht fernbleiben kann. Nehmen Sie meine besten Wünsche für das Gelingen der Veranstaltung entgegen. Die große Bedeutung der Jugend für die Partei und die Zukunft Deutschlands verleihen der Tagung besondere Wichtigkeit. Das Programm der Tagung gibt mir im Verein mit dem zielbewußten Arbeitseifer der Windthorstbünde die Gewißheit, daß sie rechten Erfolg zeitigen wird. Ich bedauere nochmals, nicht mitarbeiten zu können.

Ihrem Wunsche entsprechend, habe ich einen Beitrag zur Kostendeckung auf Postscheckkonto überwiesen.

Mit Zentrumsgruß Ihr sehr ergebener (gez.) A. Gottwald.

Telegramm von Geheimrat Dr. **Porsch**, Stuttgart

Segensreichen Verlauf erster schlesischer Tagung wünscht für Windthorstbünde und Partei mit herzlichem Gruß, leider von fern,

Geheimrat **Porsch**.

Telegramm vom kath. Littauer Studentenklub.

Herzlich grüßt und erfolgreiche Arbeit wünscht kath. Littauer Studentenklub. Vorsitzender **Paliokas**.

Schreiben vom Alten Windthorstbund, Breslau.

Wir wünschen der Tagung vollen Erfolg und hoffen, daß uns dieselbe wieder einen großen Schritt vorwärts bringt in der Arbeit für unser Vaterland und die alte sturmerprobte Zentrumspartei. Mögen alle Teilnehmer die Begeisterung der Tagung hinaustragen in immer weitere Kreise und so beitragen durch planund zielbewußte vaterländische Arbeit zur Gesundung unseres schwerringenden Vaterlandes. Die Windthorstbünde sollen die Stoßtrupps der Partei werden und immer größere Scharen der Jugend um sich scharen. Darum weiter voran unter der alten Devise: Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Der Alte Windthorstbund Breslau. I. V.: Beschorner

Generalvikar Dittert

bewillkommnete die Versammlung im Namen des Klerus und des katholischen Volkes der Grafschaft Glatz herzlichst. Zweck der Tagung ist, wie schon ausgeführt wurde, sich zu orientieren über den Weg, den Sie in Zukunft gehen wollen, im öffentlichen Leben. Es ist dies heute für alle Teile, besonders aber für die Jugend, recht schwer. Auf der einen Seite stehen Kommunismus und Atheismus, auf der anderen Seite die Nationalitätenidee zum Teil mit ihrem Wotanskultus. Sie wissen bereits den Weg, den Sie mit Mut und Kraft weiterwandeln wollen. 2 Punkte für den zukünftigen Weg möchte ich Ihnen ans Herz legen: Pflegen Sie die Einigkeit. Ich habe den Kulturkampf mitgemacht als Gymnasiast, Student und als Priester, und ich kann Ihnen sagen, diese Einigkeit, die damals im katholischen Volke herrschte, war tatsächlich herzerhebend. Ja, so groß war die Einigkeit, daß jeder, der nicht zur kath. Sache hielt und mit uns für unsere Ideale kämpfte, als schlechter Katholik galt. Dadurch erzielten wir unsere Erfolge. Bleiben Sie auch jetzt wieder einig, dann werden Sie unserer Weltanschauung zum Siege verhelfen. Der zweite Wunsch ist: Bewahren Sie Ihre Begeisterung für die Ideale. Ich weise nochmals zurück auf den Kulturkampf, damals trieb jeder Politik, der junge Schüler wie das alte Mütterchen, jeder trat ein für unsere heilige Sache. Der Erfolg war, daß unsere geistige Macht gesiegt hat gegen die brutale Gewalt der Materie seitens der damaligen Machthaber. Bewahren Sie allen Kämpfen den anfeindungen Ton. Wer die damaligen Kämpfe durchgemacht hat, weiß, wie manchmal bei diesen Anschlägen des Staates gegen unsere heilige Sache der ganze Mensch gezittert hat vor innerer Aufregung. Aber der Ton blieb edel, was leider heute auch bei sog. Gebildeten nicht immer der Fall ist. Im politischen Leben ist leider eine große Roheit eingerissen. Und dann bewahren Sie in Ihren Kämpfen auch die Liebe gegenüber den Gegnern, dem Feinde. Haß, Roheit, Grobheit sind nicht vereinbar mit christlicher, katholischer Politik. Wenn wir in dieser Weise kämpfen, dann werden wir so siegen, wie wir im Kulturkampf gesiegt haben. Ich wünsche, daß auch die Glatzer Tagung zum Besten unserer heiligen Sache gereichen möge. Fest wie die Berge der Grafschaft stehen unsere Prinzipien, denn sie leiten hinüber zu Gott, weil sie von Gott stammen.

Wirtschaftliches

Die Flüssigmachung weiterer amerikanischer Kredite für Deutschland.

WTB **Newyork**, 6. August. (Radio.) Zahlreiche Bankiers äußerten die Ansicht, die **Auflegung der Hälfte der im Dawesplan vorgesehenen Anleihen hier zu Lande bedeuten nur die Einleitung des amerikanischen Programms für die finanzielle Unterstützung Deutschlands. Das Inkrafttreten des Dawesplanes werde weitere Kredite und Anleihen** für die deutsche Geschäftswelt zeitigen. **Einzelne Banken leisteten bereits Dollar-Kredite für verschiedene deutsche Industrien ähnlich dem kürzlichen 4-Millionen-Kredits für die Zuckerindustrie**

Der Reichsbankausweis vom 31. Juli.

Wie bei den letztvorhergehenden Monatsschlüssen, traten an die Reichsbank zum Ende Juli sehr beträchtliche Ansprüche an Zahlungsmitteln heran die wiederum nicht durch neue Kreditanforderung, sondern im wesentlichen durch Abhebung vorhandener Giroguthaben erledigt wurden. Nach dem ob. Bankausweis sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 376,7 Trillionen Mark neu in den Verkehr gelangt. Der Banknoten-Umlauf wuchs nämlich um 201,5 Trill. auf 1211 Trill. Mark, der Rentenmark-Umlauf um 175,2 auf 1803 Millionen Rentenmark. Den Abhebungen von Rentenmark entsprechend gingen die ausgewiesenen Bestände an Rentenbankscheinen auf 268 Millionen Rentenmark zurück. Die fremden Gelder verminderten sich im ganzen um 317,3 auf 743 Trillionen Mark — Die Anlagerechnungen zeigten demgegenüber keine erheblichen Bewegungen. Während sich die Papiermark-Wechsel- und Reichsmark-Lombardbestände um 0,5 auf 838,3 Trillionen Mark vermehrten, nahmen die Rentenmark-Kredite im Wechsel- und Lombardgeschäft um 12,3 auf 1022,3 Millionen Rentenmark ab, von diesem Rückgang entfallen 1,1 Mill. Rentenmark auf die Weiterbegebung von Rentenmarkschatz, womit die Summe der auf diesem Wege der Wirtschaft zugeführten Beträge auf 83,6 Millionen Mark Rentenmark gestiegen ist. Für die gesamte Kapitalanlage ergab sich Abnahme um 5,9 auf 1937,1 Trillionen. — Der Goldbestand hat sich durch Umwandlung eines Devisenbetrages in Gold im Auslande um 6,3 auf 484,3 Millionen Goldmark erhöht. An Scheidemünzen flossen 5,2 Trillionen Mark in den Verkehr, so daß der Scheidemünzen-Bestand auf 26,1 Trillionen Mark abnahm. — Der Bestand an Darlehnskassenscheinen ist mit der weiteren Abdeckung der Ausleihungen der Reichsdarlehnskassen auf 0,5 Trillionen Mark zurückgegangen.

Die neuen Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Micum.

WTB **Essen**, 6. Aug. (Drahtb.) Nach einer Meldung der Industrie- und Handelskammer zu Essen sind mit Wirkung vom 1. August von der Micum folgende Bestimmungen über die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Zu- und Ablaufbewilligungen erlassen worden:

1. Ein- und Ausfuhrbewilligungen. Die Bewilligungen, die nach dem 1. August ausgestellt oder verlängert worden sind, sind nur für einen Monat gültig. Die geleisteten Beträge werden nicht wieder zurückerstattet, auch wenn von den Bewilligungen kein Gebrauch gemacht worden ist. Für Bewilligungen, die vor dem 1. August 1924 ausgestellt worden sind, können Reklamationen auf Rückerstattung bis spätestens 31. August vorgebracht werden. Nach diesem Datum werden Anträge auf Rückerstattung nicht zugelassen. 2. Zu- und Ablaufbewilligungen. Bei Bewilligungen, die vor dem 1. August ausgestellt worden sind, wird ein Antrag auf Reklamation nur berücksichtigt, wenn er an dem Tage vor dem 15. August eingegangen ist. Nach dem 1. August werden Zu- und Ablaufbewilligungen nur für einen Monat erteilt, ohne daß eine Rückerstattung der Gebühren eintritt, wenn die Bewilligung innerhalb des Monats nicht benutzt worden ist.

Steigerung der Geschäftsaufsichten.

Berlin, 5. August. Nach Feststellung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels stieg die Zahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden deutschen Firmen in den letzten Tagen um weitere 479. Die Gesamtzahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen wird vom Zentralverband mit 2615 angegeben.

Westfälische Großhandelspreise.

(). **Münster** Westf, 6. Aug. (Drahtb). Gerstengraupen 17, Haferflocken 18einhalb, Kochstärke 27, Roggenmehl 14, Weizengries —, Hartgries 24; Weizenmehl 16, Auszugsmehl 17dreiviertel, Viktoriaerbsen 17, grüne Erbsen —, Bohnen weiß —; Linsen —; Rübli 45, Salatöl 60, Deutscher Perlsago 26; Makkaroni 40; Schnittnudeln 24, Burmareis 18; Siamreiß 29, grober Bruchreis 15, Ringäpfel 10, Pflaumen 28, Korinthen 61; Rosinen 61; Sultaninen 70—75; Santuskaffee 1 200; Santoskaffe 2 190, Feinblauer Kaffee 240—260; Malzkaffee Kathreiners usw. 24—34einhalb, Kornkaffee Sellg usw. 24—34einhalb, Ersatzmischung 20 Prozent Kaffee —, Kakaopulver Konsumware 100, Tee in Kisten 300—400, Inlandszucker 40, dto. Raffinade 41, Kunsthonig —, Marmelade 1 50, Marmelade Bierfrucht 40, Siedesalz in Säcken 450, Steinsalz in Säcken 300, Schmalz Purelade 72, Margarine handelsüblich lose 58, dto. Spezialmarke 79, Corned Beef per Kiste 24, Speck gesalzen 64, Holländer Vollfett 100—125, Holländer halbfett —, Norwegische Heringe je 100 —, Emdener je Tonne —, Zündhölzer je 100 Pak. 20.

Preise je 50 Kg. in Originalpackung ab Lager der Großhändler.

Die Pariser Getreidebörse wieder geöffnet.

WTB **Paris**, 6. August. Die Pariser Getreidebörse, die seit dem 18. Februar polizeilich geschlossen war, wurde gestern wieder geöffnet. Die Schließung, die bekanntlich in die Zeit der überstürzten Frankenbaisse fiel, war damit gerechtfertigt worden, daß durch die Getreidenotierungen eine überstürzte Erhöhung der Brot- und Getreidepreise und eine Stockung der öffentlichen Versorgung zu befürchten sei.

---

* **Düsseldorf**, 5. August. Der 22jährige Arbeiter Schatten in der Doerbilker Allee, **stach seinen Vater**, den 53 Jahre alten Ofensetzer Schatten, **mit einem Brotmesser**. Der Verletzte erhielt einen Stich in den Rücken, der in die Lunge drang u. liegt schwerverletzt darnieder. Der Sohn ist bereits seit einiger Zeit arbeitslos und machte auf den Namen seines Vaters Schulden. Als ihn [illegible] Vorhaltungen gemacht wurden, griff er zu der Tat. Der Täter ist flüchtig und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

* **Krefeld**, 4. August. Der Samstag brachte für Krefeld ein **Unwetter**, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr gekannt hatte. In den Vororten verdichtete sich der Gewittersturm zu einem Wirbelwind, der die hohen Pappeln knickte und die Obstbäume durcheinanderschüttelte, Getreidefelder umlegte und manches Hausdach entführte. In Linn wurde ein Bahnwärterhäuschen 10 Meter rund herum gedreht und wieder auf die Erde gesetzt. Auf dem Rhein wurde der Frachtdampfer Wilhelmine im Kreise herum gedreht.

* **Rheinbach**, 5. August. Einen **tollkühnen Ausbruch aus dem hiesigen Zuchthause** unternahmen die beiden zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Gefangenen Montreal und Neumann aus Köln. Auf noch nicht aufgeklärte Weise haben sie sich eine Feile beschafft und die Eisenstäbe des Fensters durchgesägt, sind dann am Blitzableier zum Hof hinuntergeklettert und mit Seilen, die sie wahrscheinlich unbemerkt in der Mattenflechterei angefertigt hatten, über die Außenmauer ins Freie gelangt. Da die Gefangenen nachts nicht im Bereich ihrer Kleider sind, mußten die beiden ihre **Flucht im Hemd** ausführen und sind auch in diesem Zustand in der Umgebung gesehen worden. Bisher ist man der Ausreißer noch nicht habhaft geworden.

WTB **Bonn**, 6. Aug. Am letzten Samstag trat hier zum erstenmal beim hiesigen Landgericht das **Schwurgericht in seiner neuen Zusammensetzung** (drei Richter und sechs Geschworene) zusammen. Angeklagt waren zwei Eitorfer Arbeiter, der eine von ihnen wurde wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, der wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

* **Duisburg**, 5. August. Auf dem Duisburger Arbeitsmarkte herrscht infolge der Kreditnot große Geschäftsflaue, die sich besonders in weiteren Betriebseinschränkungen und Entlassungen ausprägt. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der Betriebswoche betrug 1402 gegenüber 1676 in der Vorwoche. Die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen betrug am Wochenschluß 3000.

Neunkirchen (Saar), 5. August. Vor der Blendlaterne seines Autos bemerkte ein Chauffeur auf der Straße Annweiler—Queichhambach ein seltsames Tier, das sich in eigenartigen Sprüngen immer näher auf das Auto zu bewegte. Schließlich geriet es unter die Räder des Wagens und wurde getötet. Das Erstaunen des Chauffeurs war groß, als er in dem überfahrenen Tier einen jungen Fuchs erkannte, den offenbar diesmal die gerühmte „Fuchsschlauheit" im Stich gelassen hatte.

* **Worms**, 3. Aug. **Ertrunken** ist hier ein junger Mann, der mit seinem Freunde zusammen in zwei Paddelbooten eine Fahrt auf dem Rhein versucht hatte und dabei in den **Wellenschlag eines Schleppzuges** geriet. Das Boot **kenterte**, und der des Schwimmens Unkundige **fand den Tod** in den Wellen. — Aus unbekanntem Grunde hat sich der schon betagte Landmann Darmstadt aus Derheim im **Rhein ertränkt**. Die Leiche ist inzwischen in Mainz angetrieben worden.

Unheimlicher Bandit.

Das südfranzösische Departement Gard ist der Schauplatz einer Sensation, die an Unheimlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und die zur Zeit die Pariser Presse eingehend beschäftigt. Drei Monate schon treibt der Bandit in der Umgegend des Fleckens Flaux sein Unwesen und beunruhigt nicht nur die Dorfbewohner, sondern auch alle Ortschaften, die am Rand des ausgedehnten Waldes liegen, der sich in einer Länge von 70 Kilometern in jener Gegend erstreckt. Die wildesten Gerüchte gehen über den schon sagenumwobenen Missetäter um; man hat ihn beim Friseur, am Schanktisch, ja selbst in Avignon beim Einkauf von Gewehrkugeln gesehen, oder — man will ihn wenigstens gesehen haben. **Marius Alphonse Daniel, der Sohn des Bürgermeisters von Flaux**, Inhaber des Kriegskreuzes, das er für zwei Kriegsverwundungen und eine Gasvergiftung vor Verdun erhalten hat, ist der Schrecken jener idyllischen Gegend. Und das kam so: Am 11. Mai d. Js. wurden die Bewohner von Flaux durch Schüsse aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt. Vier Bürger: die Eheleute Blanc, der Bahnwärter Blaud und ein gewisser Chaussion waren auf dem Heimweg vom Wirtshaus am Ausgang des Dorfes aus dem Hinterhalt angeschossen worden. Chaussion blieb tot auf dem Platz, das Ehepaar wurde minder schwer verletzt, und Blaud kam mit dem Schrecken davon. Seit diesem Abend war der junge Daniel aus dem elterlichen Haus verschwunden; man hatte ihn mit seinem Gewehr dem Wald zueilen und im Dickicht verschwinden sehen. Diese eigenartige Flucht des als leidenschaftlicher Jäger und gerissener Wilddieb bekannten jungen Menschen veranlaßte den Untersuchungsrichter, einen Haftbefehl zu erlassen, aber der Bandit spottet der Macht des Gesetzes. Die Anstrengungen sämtlicher Gendarmen der Umgegend, seiner habhaft zu werden, dauern nun schon bald drei Monate; aber sie sind bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben. Die Anwesenheit der Polizei hat den Missetäter nicht gehindert, auf den Bahnwärter Blaud, der an jenem Abend verschont geblieben war, aus allernächster Nähe einen Anschlag zu verüben, der allerdings nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat. Einmal wurde Daniel von den Gendarmen beobachtet, wie er in später Abendstunde mit Lebensmitteln aus seinem elterlichen Haus kam; die Aufforderung, sich zu ergeben, beantwortete er mit Gewehrschüssen und schleuniger Flucht, auf der er nicht eingeholt werden konnte. Er scheint mit den geheimen Schlupfwinkeln des undurchdringlichen Waldes besser vertraut zu sein als seine Verfolger; jedenfalls bleiben die Streifzüge der Häscher, die kreuz und quer den Wald durchsuchen, ohne allen Erfolg. Der Vater des Daniel, der schon seit 12 Jahren Bürgermeister des Ortes ist, hat sein Amt niedergelegt und die Türen und Fenster seines Hauses verschließen lassen, damit die erregte Volksmeinung ihn nicht beschuldigen kann, daß er dem Mörder Nahrung und Kleidung zusteckte. Flaux selbst aber soll, wie die Pariser Blätter berichten, ein Ort des Schweigens geworden sein; der Schrecken sei überall, und niemand wage zu sprechen aus Angst vor den Gewehrschüssen des unheimlichen Menschen. Die Polizei setzt derweil die Suche nach ihm niedermann Unheil fort, in der Hoffnung, daß die Zeit für sie arbeiten wird.

Die selbstfliegende Bombe.

Einem Pariser Bericht des „Daily Telegraph" zufolge ist es den französischen Militärbehörden gelungen, eine **Flugbombe zu konstruieren, die mit Motor und Flügeln ausgerüstet**, von einem Flughafen aus abgelassen werden kann. Nach dem Zeitungsbericht kann die Bombe durch eine **drahtlose Einrichtung** in die gewünschte Richtung gelenkt und an einem bestimmten Punkt zum Abschuß gebracht werden. Da für die Bombe keine Besatzung zur Verwendung kommt, so kann sie in eine Höhe gebracht werden, in der sie nicht mehr sichtbar ist.

Fliegerabsturz.

In Hannover stürzte der Pilot Volkmer bei einem Fluge über die Stadt mit einem Eindecker infolge Versagens des Motors ab. Der Pilot war sofort **tot**.

Drei Menschen verbrannt.

WTB **Tondern**, 6. August. (Drahtb.) In Terkelsbuell bei Tondern sind bei einem Brande **zwei erwachsene Töchter** und ein **Enkelkind** des Landmannes Michelsen **verbrannt**.

Die blaue Uniformierung der Schutzpolizei.

Berlin, 5. August. Wie die Blätter hören, wird die von der Entente geforderte blaue Uniformierung der Schutzpolizei am 1. Januar 1925 durchgeführt sein. Die bis zu diesem Termin noch vorhandenen grünen Uniformen werden im Innendienst aufgetragen. Uebrigens ändert sich an der Ausrüstung und Bewaffnung der Schutzpolizei nichts.

Eine tüchtige Polizei.

Ein Fremder hatte dieser Tage in Oberleutersdorf (Sachsen) bis nach Mitternacht gezecht und war dann zur Erfrischung seines benebelten Kopfes noch ein wenig in den Anlagen spazieren gegangen. Dort hatte er sich auf eine Bank gesetzt und war eingeschlafen. Gegen Morgen erst war er in das Hotel zurückgekehrt. Im Laufe des Vormittags bemerkte er plötzlich, daß ihm seine Brieftasche und seine goldene Uhr abhanden gekommen waren. Er lief zur Polizei und erstattete Anzeige. Aber der Polizeibeamte lächelte nur und erzählte dem Fremden, daß eine Polizeipatrouille in der Nacht an ihm vorbeigegangen sei, während er auf der Bank geschlafen habe. Damit die Brieftasche und die goldene Uhr nicht einem Unberufenen in die Hände fallen könnten, habe die Patrouille ihm die Sachen abgenommen.

Der Mord an Gareis.

WTB **München**, 4. Aug. (Drahtb.) Nach der Münchener Zeitung schiebt man die Angelegenheit des vor 4 Jahren ermordeten Sozialisten Gareis aufgeklärt zu werden. Das Ergebnis der zeitlichen Nachforschungen liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft. Der Untersuchungsrichter vernimmt seit einer Woche zahlreiche Zeugen.

Große Ueberschwemmung in Mittelpolen.

WTB **Warschau**, 4. Aug. Mittelpolen ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Weichsel, Dunajec, Rawa und Sola sind über die Ufer getreten. Nach Blättermeldungen sind viele Ortschaften und Einzelgehöfte zerstört worden. Weite Strecken der Felder stehen unter Wasser. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist bereits sehr beträchtlich.

Letzte Telegramme.

Präsident Coolidge zufrieden.

WTB **Newyork**, 6. August. (Funkspruch.) Nach einem Telegramm aus Washington hat Präsident Coolidge seiner Zufriedenheit Ausdruck über die Ergebnisse der Londoner Konferenz. Er sprach die Annahme aus, daß die Aussichten auf eine Regelung eine Belebung der wirtschaftlichen Lage mit sich bringen.

WTB **London**, 5. Aug. (Drahtb.) Nach den **Times ist der Zweck des Besuches der französischen Sozialisten** in London, die **englische Arbeiterpartei** an das auf der Frankfurter Konferenz britischer, französischer, belgischer und deutscher Sozialistenführer im **Februar 1922 ausgegebene Manifest über die Reparationsfrage und an die** damals angenommene Entschließung zu erinnern.



18. Generalversammlung
des Diözesan-Cäzilienvereins Paderborn.

Aus allen Teilen der Diözese Paderborn waren Vertreter der Kirchenchöre hebeigeeilt, um an der am 3. und 4. August in Hamm tagenden 18. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins Paderborn teilzunehmen. Auch Hagen war vertreten. Am Sonntag fand um 6 Uhr in der St. Agnes-Kirche Andacht mit sakramentalem Segen und Aufführung kirchlicher Tonwerke statt. Das große geräumige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt von Verehrern der musica sacra, die mit andachtsvollem Herzen den Darbietungen des St. Agnes-Kirchenchores lauschten. Nach einem Präludium für Orgel von Noelke sang der Chor „Sacris solemnis" für vierstimmigen gemischten Chor von Haller. Anfangs etwas befangen und zaghaft gewann der Chor mehr und mehr an Innerlichkeit des Vortrags. Bald merkte man: Alle hat in ihren Bann geschlagen die himmlische Kunst. Ihrem umsichtigen Dirigenten folgend, dem heilige Begeisterung aus den Augen leuchtet, dienen sie weltverloren, an den Stufen des heiligen Tempels göttlicher Kunst knieend ihrer hehren Aufgabe. Alle Darbietungen bewegten sich in aufsteigender Linie. Glanzleistungen waren Sanctus und Benedictus aus Missa in hon. S. Raphaelis Arch, für fünfstimmigen gemischten Chor von Witt, denen sich würdig die Orgel-Fuge in Cis-moll von Bach-Reger anreihte. Von den übrigen Aufführungen seien noch rühmend das Magnificat für fünfstimmigen gemischten Chor von Diadana hervorgehoben. Daß der Chor auch das deutsche Kirchenlied zur Geltung kommen ließ, sei anerkennend gebucht. Das bekannte „Gegrüßet seid du, Königin" für gemischten Chor von Hengesbach fand dankbare Aufnahme. Sehr angenehm berührte der Vortrag der übrigen deutschen Kirchenlieder, der sich, wie man es leider nicht oft zu hören bekommt von einem schleppenden Tempo freihielt.

Mit dem meisterhaften Orgelvortrag (Einleitung und Fuge in Gdur von Rudnick) schloß die erhebende Veranstaltung. Gegen 8 Uhr fand im kath. Gesellenhause eine Versammlung der Vertreter der Kirchenchöre der Diözese statt. Am Montag morgen war feierliches Hochamt in der St. Agnes-Kirche, in dem wieder hervorragende kirchliche Tonwerke aufgeführt wurden. So hat zweifellos die 18. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins Paderborn viel Begeisterung gebracht, für die musica sacra. Möge diese Begeisterung weiter blühen zur Ehre Gottes und seiner hl. Kirche!

Soziales.
Der Schiedsprnch im Bankgewerbe.

WTB **Berlin**, 6 August. (Drahtb.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben die **Angestelltenorganisationen** den am 28. April im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, der eine 10prozentige Gehaltssteigerung für Juli und August vorsieht, **angenommen**, während der **Reichsverband der Bankleitungen** eine Erklärung nicht abgegeben hat, was einer **Ablehnung** gleichkommt. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat sofort beim Minister die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Deutscher Werkmeisterverband endgültig freigewerkschaftlich.

Aus Werkmeisterkreisen wird uns geschrieben: „Der Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes, Sitz Düsseldorf, der in der Revolutionszeit den freigewerkschaftlichen, sozialistischen Angestelltenorganisationen und deren Spitzenorganisationen, dem Afa-Bund sich angeschlossen hatte, hat in Würzburg stattgefunden. Die Tagung, die in Werkmeisterkreisen mit großer Spannung erwartet wurde, hat trotz gegenteiliger Erwartung **die endgültige Festlegung dieses Verbandes zu den sozialistischen Angestelltenorganisationen gebracht.** Trotzdem in weiten Kreisen der Düsseldorfer Organisation gegen die weitere Zugehörigkeit zu einer sozialistischen Spitzenorganisation Stellung genommen worden ist, ist es dem starken Einfluß des früheren Demokraten, späteren unabhängigen sozialistischen Reichstagsabgeordneten Siegfried Aufhäuser, gelungen, den Verband im sozialistischen Lager zu halten. Diese Entscheidung wird zur Folge haben, **daß diejenigen Werkmeister, die nicht auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung stehen, eine neue Orientierung vornehmen müssen. Der Deutsche Werkmeisterbund, Sitz Essen, hat infolge dieser endgültigen Festlegung des Düsseldorfer Verbandes mit einem erneuten Mitgliederzuwachs zu rechnen.**

Kirchliches.
Die Kirchen im Weltkriege..

Wie wir einer Washingtoner Korrespondenz des Osservatore Romano entnehmen, veröffentlicht Msgr. **Noll** nach der Rückkehr von einer Studienreise in Europa den ersten einer Serie von Artikeln über seine Eindrücke von den europäischen Verhältnissen. Er beschäftigt sich darin mit den Umwälzungen, die der Krieg auf den verschiedensten Gebieten hervorgerufen hat. Ueber seine Einwirkung auf das **religiöse Gebiet** schreibt der Verfasser das Folgende:

Auf religiösem Gebiet hat Europa keinen Vorteil aus dem Kriege gezogen. Der Protestantismus wurde am meisten getroffen, indem er viele seiner Mitglieder an den Bolschewismus, den Rationalismus und an die vollständige Apostasie verlor. Wenn die Völker aus der katholischen Kirche so desertiert wären, wie sie aus dem Protestantismus desertiert sind, oder wenn die katholische Kirche nicht einen größeren Einfluß auf das Leben ihrer Gläubigen ausgeübt hätte, als die protestantischen Kirchen auf ihre Anhänger, dann wäre der größte Teil des kontinentalen Europa in der gleichen Lage wie Rußland. Nur Vorurteile können dem Forscher die Wahrheit verhüllen, daß die katholische Kirche eine konservative Macht ist und daß ihre Anhänger am meisten abgeneigt sind, den politischen Unruhstiftern Gefolgschaft zu leisten.

Der Unionistische Kirchenkongreß.

WTB **Prag**, 6. August. (Drahtb.) Am Sonntag wurde in Velehrad in Mähren der Unionistische Kirchenkongreß geschlossen, der in Anwesenheit des Prager päpstlichen Nuntius die Möglichkeit einer Union zwischen der römischen und der orthodoxen Kirchen auftuchen sollte. Der Kongreß war von katholischen Geistlichen und Würdenträgern aus aller Welt, besonders aus den slavischen Städten sowie auch seitens der östlichen Orthodoxie beschickt. In einem besonderen

päpstlichen Briefe

wurde eine Zusammenarbeit mit dem orthodoxen Klerus für besonders erwünscht erklärt. Der Prager päpstliche Nuntius Marmaggi forderte die katholischen Würdenträger auf, ihr Hilfswerk für die Russen fortzusetzen, da auch der Papst der Russen stets eingedenk sei. Der Erzbischof von Olmütz betonte, daß die unionistische Idee geradezu zum Programm der katholischen Kirche gehöre. In einer Zuschrift von orthodoxer Seite wurde als besonderes Hindernis für den Unionismus das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes bezeichnet.

Ein Bandenüberfall auf die Stadt Stopoy.

WTB **Warschau**, 6. August. (Drahtb.) Die Polnische Telegraphenagentur berichtet: **Etwa 100 Banditen haben die russische Grene überschritten, das polnische Städtchen Stopoy überfallen und das Stadthaus und die Post beraubt und demoliert.** Während des Ueberfalls **sind mehrere Personen ums Leben gekommen.** Einige wurden verwundet. Die Behörden haben energische Untersuchungen eingeleitet, um die Art und den Charakter des Ueberfalls festzustellen.

Berlin, 6. August. Zu dem Bandenüberfall auf die polnische Stadt Stopoy bei Wilna meldet die Vossische Zeitung aus Danzig, daß die **Banditen**, nachdem sie die **Stadt völlig ausgeraubt** hatten, die Flucht in **Richtung der russischen Grenze ergriffen und von polnischer Kavallerie verfolgt** wurden. In der Nähe der Grenze kam es zu **einem Gefecht.** Einem Teil der Bande gelang es, über die Grenze zu entkommen. Die **polnischen Verfolger wurden von den Grenzposten lebhaft beschossen.** Der polnische Ministerrat ist zusammenberufen worden. Er soll diplomatische Schritte bei Rußland vorbereiten.

Ein Straßenraub.

WTB **Berlin**, 2. August. (Drahtb.) Gestern vormittag wurde die Frau Margarete Grütze aus der Bornholmer Straße, die mit Wechselgeld von einer Bank kam, an der Ecke Rosmarin- und Friedrichstraße von dem Molkereibesitzer Hans Schenk aus Zingahmen, Kreis Marienwerder, angefallen und ihrer Aktentasche beraubt. Während der Verfolgung durch Passanten gab ein Polizeibeamter auf Schenk einen Schuß ab, der aber fehlging und lediglich eine Schaufensterscheibe zertrümmerte. Schließlich konnte der Straßenräuber durch Polizeibeamte festgenommen werden.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. **Verantwortlich für die Gesamtredaktion** Dr. phil Albert Wand in Olpe; **für die Berliner Redaktion:** J. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; **für den Reklamen- u. Anzeigenteil:** Ed. Ruegenberg, Olpe

Die Sauerlanddichterin Maria Kahle

spricht am Sonntag, dem 10. August 1924, nachmittags 5 Uhr,
in Altenhundem (Schützenhalle). — Eintrittskarten sind à 0,75 M. an der Kasse zu haben.

Fichtenstangen!
Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111
H. u. A. Hanses, Holzgeschäft, Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Ca. 3000 Centner
Ia. Eichenrinde
zur sofortigen Lieferung frei Waggon gegen Kassa oder Leder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. m. Preisangabe unter Nr. w179 an die Geschäftsst. dss. Bls.

Heimatverein Olpe.
Freitag, den 8. August, 8 Uhr abends im Saale des kath. Vereinshauses
Plattdeutscher Abend
von Jos. Schmelzer, Cochem.
Eintritt 50 Pfg.
(†)2597)

Abbrüche, Eisenschrott Altmetalle
etc. kauft
Metallhandelsges. m. b. H. Olpe
Telefon 139. (w189)

Ein sorgenfreies Leben erreichen Sie durch einen Treffer aus der grossen
Geld-Lotterie.
Ziehung 22. August 24.

130 000	100 000	90 000
80 000	70 000	60 000
50 000	45 000	35 000

Rentenmark usw.
insges. 22 000 Gewinne über vier Millionen Mark. Lose zum Preise von Mk. 1,50 an, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Voreinsendung und Nachnahme
Ferd. H. Bleuß,
Lotterie-Einnehmer,
Hamburg 5, Norderstr. 169.
(† 2584)



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)
Nach
NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA
CUBA — MEXIKO, WESTINDIEN
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg Alsterdamm 25
und deren Vertreter in
OLPE:
CHRISTIAN SCHÖNE.

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Turn-Verein :-: Olpe
Turnstunden:

Turnerinnen:	Dienstags	8¼ — 10 Uhr
Turner:	Freitags	8¼ — 10 Uhr
Zöglinge:	Mittwochs	8¼ — 10 Uhr

in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Geschäftseröffnung!
Den geehrten Bewohnern von Olpe und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Lebensmittelwarengeschäft
eröffnet habe.
Bestellungen bezügl. der Einmachzeit wie Obst, Gurken usw. werden prompt ausgeführt.
Es wird mein Bestreben sein nur erstklassige Ware unter billigster Berechnung zum Verkauf zu bringen
Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Willhus,
Olpe i. W., Felmickerstr. 37.

Ernst Giebeler
SIEGEN
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren
Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen
Errichtung laufender Rechnungen
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in eigenen Stahlkammern
Beratung und Auskünfte kostenlos
Telefon Nr. 1801, 1802, 1803 und 1804,
Telegr.-Adr. Bergwerke

Suche für sofort ein tüchtiges, zuverlässiges
Zweitmädchen.
Frau Paul Kemper,
Olpe. (†)2598

Gegen sofortige Kasse 8—10 Ctr. gutes regenfreies
Heu
zu kaufen gesucht.
Jos. Müller, Olpe
Kortemicke 10.

Achtung! Achtung!
Komme Freitag und Samstag auf den Marktplatz nach Olpe mit einer großen Sendung
prima Eß-, Koch- und Einmachbirnen 5 Pfd. 90 Pfg., 10 Pfd. 1,50 Mk., süße Weintrauben, Rotkohl u. Riesensalatgurken, ferner eine große Partie kleiner Einmachgurken und Einmachzwiebeln.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß wegen der schlechten Witterung die Gurken sehr rar und teuer werden, darum mache sich jeder bereit, diese günstige Gelegenheit zum Einkauf zu benutzen.
Aug. Wegener aus Elberfeld.

Verreist
vom 11. — 31. August.
Dr. Drixelius
Spez.-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Attendorn i. Westf.
früher Strassburg i. Els.

Aelteres katholisches Mädchen vom Lande wünscht mit einem Herrn von 30—40 Jahren bekannt zu werden zwecks
Heirat.
Witwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen.
Gefl. Zuschriften unt. Nr. † 2601 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Haben
Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu
Gebrüder Clemens,
Olpe, Martinstraße 18.

Hausplatz
(in Stade gelegen) zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bls.

Mehrere Wagen Heu
sucht zu kaufen
Adolf Deimel,
Branntwein- und Likör-Fabrik,
Olpe, Günsestr. 8,
Fernruf 101.

Braves, fleißiges
Morgenmädchen
gesucht.
Marienstr. 52.

Briefpapier
geschmackvoller Ausstattung
Ruegenberg'sche Buchhdlg.
Olpe — Bahnhofstrasse.